

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. v. Butz & Fleursheimer.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

—+—+ Verlageigentum von Jean Nötzli's Erben. —+—+

Expedition: Rämistrasse 31.

Verantwortliche Redaktion:
Für den litterarischen Teil: **Edwin Hauser.**
Für den künstlerischen Teil: **F. Boscovits.**

Buchdruckerei **W. Steffen & Cociffi.**

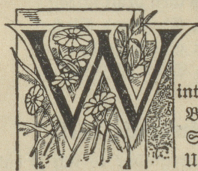
Erscheint jeden Samstag.

—+—+ Abonnementsbedingungen. —+—+

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.



Winterstürme weichen dem Wonnemond —

Winterwetter walteten schwer —
Bis nach Italiens grünen Geländen
Streckte sich Nordlands grimmer Rede
Ueber des Gentersees gold'ne Gefilde
Schmauchte er heulend mit flüttendem Schneesturm.
Selbst in der Lacôte — Gott sei gnädig
Dem edeln Gewächs dort! — fraß der Frost,
Und Donnergerollen durchdrohte die Erde.
Auch sonst ist das Wetter witterwend'ich
In aller Welt — währendes Wehe
Erbittert das Volk, es ball'n sich die Fäuste.
Sturmvögel schwirren durch Schneegestöber:
Bis hinter die Pyrenäen pufft es
Krawalle, es kracht wie keuchende Krater.
Speit pfliffige Pfaffen pfeifend aus,
Und den Jesuiten wird es sehr fengrich!
Milan, die Männe von Gottesgnaden,
Puzelte polternd vom Pumpenschwengel.
Keiner mehr spielt, daß das Kleingeld ausgeht,
Es gab' denn in England den rettenden Engel.
Der Hunger erhebt die hohlen Hände,
Des Winters Härte hegt wie die Hölle,
Die Lage der Arbeitslosen ist trostlos.
Aber in Deutschland reitet zum Tort
Der nagenden Not der Nimmersatt,
Der Junker johlend den Wucherzoll.
Die jeunesse dorée von Angelland schniegelt
Den Schnurbart schneidig nach oben wie Er.
Der deutsche Spießer spuckt: „Pui Spinne!“
Und Bülow, mit linderndem Dese zu salben,



Bankt mit dem wackelnden Dreibund her:
„Mähigt den Zorn! Seht wir zappeln
Wie begoffene Pudel in peinvollen Pätzchen
Und müssen vor Onkeln uns fänglich beugen.“
Freilich — in China jeht es jänglich
Faul, und der dröhnende Drohungstratz
Von wegen dem lange an Deutsche denken
Und ihr Hunnenhaufen — riecht nach hautgoüt.
Die Friedenslöche knobeln um Köpfe
Verberben am End' nochmal Brühle und Brei.
Jeder geht joppernd die eigenen Wege,
Wünschen, die Andern wären zum Teufel.
Die polit'ische Fahne scheint prall gepreht
Und starrt so spröde wie strenger Frost.
Die Krähen kommen krächzend geflogen,
Von Nord nach Süd — lindere Lüfte
Welden sich milde jedoch in Rom,
Gebend die Linke zum Lenker des Staates.
Der Lenz kommt lächelnd vom lachenden Süden —
Da France kehrt Bahn mit dem Krachbesen led,
Daß die Vorsten empfindlich kigeln die Pfaffen.
In Oesterreich klopfen die Geister sich kläglich
Noch — wann wird dort Frühling werden?
Und sommerlich Sengen allein ist im Süden,
Da die Transvaler in treuer Wacht
Die Heimat säubern von sengenden Briten,
Daß selig die Sonne herniederlacht! —
Dem Wonnemond weichen die Winterstürme,
Die Völker fällen die trozigsten Türme —
Die Sonne steigt und es sürtzt die Nacht.